

Eine Fleischdebatte in Stadträte.

In der heutigen Stadtratsitzung gelangte die Fleischteuerung und ihre Ursachen zur Erörterung. Zuerst wurde Magistratssekretär Dr. Hubmayer von der Magistratsabteilung für Approvisionnement und Vertreter des Markt- und Veterinäramtes einvernommen, um Informationen über die in Rede stehende Angelegenheit zu erteilen. An der sich hieran knüpfenden Debatte beteiligten sich Bgm. Dr. Neumayer, die VB. Hierhammer und Hoß, die Stadträte Grünbeck, Kleiner, Rain und Wippel. Sodann wurden die Vertreter der beteiligten Genossenschaften u. zw. Vorsteher Schneider der Wiener Fleischhauer-Genossenschaft mit seinen Stellvertretern GR. Eder und Schedl, Vorsteher Tentschert der Klosterneuburger Fleischhauer-Genossenschaft eingeladen, sich in der Stadtratsitzungssal zu begeben, um dort ihrerseits Aufklärungen über die Ursachen der Vieh- und Fleischteuerung und die Verhältnisse auf dem Zentralviehmarkt zu geben. Bgm. Dr. Neumayer begrüßte die Herren und erklärte, neuerlich konstatieren zu müssen, daß einzig und allein eigentlich wieder nur die Regierung an der alljährlich wiederkehrenden Fleischteuerung schuld sei. Für das Verhalten der Regierung seien zwar politische Motive maßgebend, dies gelte aber nicht für die Gemeinde und die Bevölkerung. Die Gemeinde sei nicht gesonnen, dies weiter ruhig so hinzunehmen und er bittet die Herren, ihre Vorschläge diesbezüglich zu erstatten.

Vorsteher Schneider drückte den Dank der Anwesenden aus, daß ihnen Gelegenheit wurde, im Stadträte die Wünsche und Beschwerden des Gewerbes zum Ausdruck bringen zu können und ersuchte dann seinen Stellvertreter Herrn Schedl das Referat zu erstatten.

Vorsteherstellvertreter Schedl erstattete nun ein ausführliches Referat, dem er u. a. ausführte: Die Auftriebe an Schlachtvieh auf den Wiener Markt verringern sich gegenüber dem Vorjahre, während die Ausfuhr nach dem deutschen Reiche steigt. In beiden Fällen handelt es sich um das maßgebende Produkt, nämlich Mastochsen, von denen in den ersten 35 Markt-wochen 10.322 Stück weniger auf den Wiener Markt kamen als im Vorjahre, während die Ausfuhr von Ochsen in den ersten 30 Wochen allein von 7200 auf 14.300 gestiegen ist. Gegenüber dem Hinweis des Sektionschefs Ertl bei unserer Audienz beim Minister, daß die Einfuhr ohnedies eine Zunahme aufweise und daß insbesondere 17.500 Stück Schlachtrinder neuer eingeführt worden seien, müsse darauf hingewiesen werden, daß dieser Einfuhr eine Ausfuhr von 26.354 Rindern entgegensteht, worunter sich

14.325 Stück Mastvieh bester Qualität befanden. Während aber nur minderwertigere Qualitäten zur Einfuhr gelangten, betrefte die Ausfuhr durchwegs Mastvieh hervorragender Qualität, so daß das Gewerbe sowohl wie das Publikum doppelt geschädigt wird; denn das Schlachtvieh, das ausgeführt wird, ergibt - abgesehen von der besseren Qualität des Fleisches - durchschnittlich 450 Kg. per Stück, während beim serbischen Schlachtvieh höchstens mit 200 Kg. pro Stück gerechnet werden kann. Schon wegen dieser quantitativen und qualitativen Schädigung des Inlandes erscheine die Forderung nach Lebendvieheinfuhr insoweit gerechtfertigt, bis unsere heimischen Viehbestände derart sich gehoben haben, daß sie zur vollständigen Deckung des inländischen Bedarfes anreichen.

Es ist sehr bedauerlich, daß die zieleithanischen Landwirte, welche jährlich 6 Millionen Kronen aus Steuergeldern zur Hebung der Viehzucht erhalten, zum Danke dafür gerade das beste Schlachtvieh dem Wiener Markte entziehen und es lieber nach dem deutschen Reiche schicken; dadurch werden die Viehpreise hier wie dort in die Höhe getrieben und es wird es erklärlich, daß auf dem letzten Markte bis 134 K per mtr. gezahlt wurde. Daß auf einigen Märkten ein Teil des Auftriebes unverkauft bleibt, wird fälschlich als Argument gegen den Bestand einer Viehknappheit angeführt, denn in Wirklichkeit bleibt zumeist nur die minderwertige Sorte Schlachtvieh stehen, während wir auf dem Wiener Markte schon seit 3 Jahren regelmäßig Mangel an guter schlachtreifer Ware haben, weil die besten Stücke nach München, Nürnberg, Dresden u. s. w. gehen.

Dieses Verhältnis muß berücksichtigt werden, wenn man die Viehpreise mit den Fleischpreisen vergleicht; denn durch die bloße Berücksichtigung des Steigens oder Sinkens der Preise erhält man kein objektives und kein richtiges Bild. Es ist

amtlich erwiesen, daß die Fleischhauer Jahre hindurch höhere Viehpreise bezahlt haben, ohne daß die Fleischpreise in demselben Maße erhöht worden sind. Dafür, daß die Fleischpreise sich nicht immer ganz mit den Viehpreisen decken, gibt es aber mancherlei Ursachen. Erstens sind die Unkosten unseres Gewerbetriebes in erheblich größerem Maße gestiegen als die Viehpreise, denn nicht nur die Miete ist teurer geworden, auch die Steuern und Löhne sind gestiegen. Und zuletzt sind die Anforderungen des Publikums an den Fleischhauer bezüglich der Qualität bedeutend höhere geworden.

Wohl ist auch die Erzeugung des Viehes etwas kostspieliger geworden, dafür aber hat die Landwirtschaft durch ihre Organisation es verstanden, sich lohnendere Viehpreise zu sichern, als die Fleischhauer Verkaufspreise, weil diese in der Kaufkraft der Bevölkerung ihre Grenze finden; eine

Überschreitung der Preise mindert den Absatz und damit den Verdienst des Fleischhauers und erscheint daher unsere Klage begründet, daß wir tatsächlich einen schweren Kampf um unsere Existenz führen. Nur mäßige Viehpreise können auch mäßige Fleischpreise erzeugen; insoweit aber das beste Schlachtvieh ausgeführt werden darf, und war kein Lebendvieh aus dem Auslande einführen dürfen, daher auf die nichtausreichende heimische Produktion angewiesen sind, gibt es keine Änderung, keine Besserung der Verhältnisse. Es sei eine unbedingte Notwendigkeit, den billigen Wünschen der Fleischhauer Rechnung zu tragen, weil dadurch nicht nur zwei der höchstbesten Gewerbe lebensfähig erhalten werden, sondern auch das konsumierende Publikum wieder in die Lage kommen wird, sich dem Fleischgenuß in dem für die Ernährung notwendigen Maße gönnen zu können.

Ueber Einladung des Bürgermeisters erstattete sodann GR. Eder einen ausführlichen Bericht über die Verhältnisse auf dem Markte selbst in welchem er u. a. ausführte: Der Markt bietet an jedem Markttag eigentlich dieselben bedauerlichen Erscheinungen. Während auf der Auftriebtafel verzeichnet steht, daß 2325 Stück Mastvieh auf den Markt kommen, seien hievon in Wirklichkeit oft keine 1000 Stück wirkliches Mastvieh. Die übrige Anzahl der Tiere weise nämlich ein Lebensgewicht von oft nur 200 Kg auf und ist eßg. bosnisches Vieh und Stiere. <sup>1/2</sup> Es dane in der Zeitung, daß über 2000 Stück Mastvieh aufgetrieben waren, dann muß unwillkürlich im Publikum eine falsche Meinung über die Verhältnisse am Marktplatz entstehen. Ein weiterer Uebelstand liegt in der Preisnotierung, daß vom niedersten bis zum höchsten Preis der Durchschnitt genommen wird, wodurch da um den niedersten Preis natürlich nur minderwertiges Vieh zu haben ist, ebenfalls falsche Durchschnittspreise entstehen. Dadurch werde das Publikum zum besten gehalten. Die einzige Abhilfe wäre darin zu suchen, von der bisherigen Klassifikation in Mastvieh und Beilvieh abzugehen und die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendere Klassifikation in drei Gruppen nämlich Mastvieh, Mittelware und Beilvieh vorzunehmen.

Einen weiteren Beschwerdepunkt bilde die Fütterung, in den Stallungen der Tiere, die einer genaueren Kontrolle als bisher, zu unterziehen sei, damit die Einhaltung der bereits bestehenden Vorschriften mehr garantiert erscheine, um nicht auch dadurch eine weitere Erhöhung der <sup>Fleisch-</sup> Preise herbeizuführen.

VB. Hoß erwidert, daß die Klassifizierung nicht ausschließliches Verfügungsrecht der Gemeinde sei, sondern auf einen Statthaltererlaß passiere.

VB. Hierhammer betont, daß die Statthalterei im Jahre 1884 einen Erlaß herausgegeben habe, worin zwar genau festgesetzt

erscheine, was unter Beilvieh zu verstehen sei; nur die Frage des Mastviehs sei offen gelassen worden.

StR. Rain erwidert, daß unabhängig von der Klassifizierung die Gemeinde, resp. die Marktorgane nichts hindern könne, die amtlichen Berichte so hinzuzugeben, wie sie den tatsächlichen Verhältnissen am Markte entsprechen.

Nach einer längeren Debatte über die Frage der Fütterung der Tiere am Markte an der sich Bgm. Dr. Neumayer, VB. Hierhammer und VB. Hoß, sowie die Stadträte Rain, Reg. Rat Schmid, Kaiser-Rat Baron, und andere beteiligten, wurde von dem Referenten der Genossenschaft Schedl der Wunsch ausgesprochen, daß die über die Fütterung bestehenden Vorschriften derart abgeändert werden mögen, daß einem hierzu delegierten Mitgliede der Genossenschaft es gestattet sei, zugleich mit dem betreffenden amtlichen Marktorgan die Kontrolle der Fütterung in den Stallungen mitanzusehen.

Genossenschaftsvorsteher <sup>Hierhammer</sup> berichtete über die Verhältnisse am Kälbermarkte, die ebenso reformbedürftig sei, und spricht sich insbesondere gegen den Unfug des dort herrschenden Zwischenhandels mit dem Vieh nach vor Eröffnung des Marktes aus.

Genossenschaftsvorsteher Schneider gibt zu bedenken, daß der Vieh- und Fleischmangel auch für den Fall einer Mobilisierung von weittragender Bedeutung sei. Der Kriegsminister sorge zwar dafür, daß er genug Kanonen bekomme, es wäre aber seine Aufgabe, sich auch darum zu bekümmern, daß die Soldaten in einem solchen Falle genügend Fleisch haben.

GR. Eder betont, daß durch eine schärfere Kontrolle der Marktorgane diesem Mißbrauche wohl gesteuert werden könnte.

GR. Eder spricht sich in seinen weiteren Ausführungen gegen den von der Großschlachtereierei in einigen Ständen angekündigte Preisherabsetzung aus, da diese Herabsetzung keine allgemeine sei, was in Folge der herrschenden Verhältnisse auch nicht möglich wäre sondern lediglich in einigen schlecht florierenden Ständen mit Hilfe minderwertiger Ware praktiziert werde.

VB. Hierhammer betont daß in einem solchen Vorgehen eigentlich ein unlauterer Wettbewerb gesehen werden müste.

Auf eine Anfrage des VB. Hoß ob die Fleischhauer bereit wären, von der Großschlachtereierei Fleisch aus Serbien zu beziehen, erwiderte der Referent der Genossenschaft, daß sie es nur begrüßen würden, wenn solches Fleisch in die Großmarkthalle gebracht würde.

Zum Schlusse formulierte der Genossenschaftsreferent Schedl die Wünsche und Forderungen der fleischverarbeitenden

Gewerbe in folgenden Punkten: Einfuhr von Lebensvieh zu Einstell- und Schlachtzwecken; Erlassung eines Ausfuhrverbotes für die Zeit der Fleischnot unter Berufung auf eine Notstandsverordnung; Einfuhr von Fleisch aus den Balkanstaaten und aus überseeischen Ländern unter Hinweglassung jeden Kontingentes und des Deklarationszwanges sowie Herabsetzung der Fleischzufuhrstellen.

Mit einem Danke des Bürgermeisters an die Erschienenen sowie dem Danke des Vorstehers an die Gemeinde für die Einladung, die er mit der Bitte verknüpfte, den vorgebrachten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen, schloß die interessante Debatte.

W I E N E R    S T A D T R A T .

Sitzung vom 27. September 1912.

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Josef Neumayer.

Nach einem Berichte des StR. Brauneis wird die Schadloshaltung für den zur Straße abzutretenden Grund beim Umbau der Realität 14. Bezirk Pillergasse 7 im Ausmaße von 5,58 m<sup>2</sup> mit dem Pauschalbetrage von 100 K festgesetzt.

StR. Rain beantragt auf die Dauer der Nichtbenützbareit der Kaiser Ebersdorferstraße durch den städtischen Autobusverkehr einen Ersatzverkehr mit einem Autobus durch die Mühlengassergasse von der Simmeringer Hauptstraße bis zur Kaiser Ebersdorferstraße einzuleiten. (Ang.)

Das von StR. Gräf vorgelegte Projekt, betreffend die Wasserleitungs-Rohrlegung in der Sandleitengasse und in der verlängerten ~~Topfengasse~~ Rotorstraße im 16. Bezirk wird mit den Kosten von 9200 K genehmigt.

Probefahrt mit einem Auto-Omnibus. Heute vormittags wurde am Friedrich Schmidplatz nächst dem Rathause ein von einem englischen Syndikat für die Errichtung eines Auto-Stellwagen-Unternehmens in Wien beigelegter Musterwagen Gemeindefunktionären vorgeführt. Der Wagen ist mit einem ventillosen Knight-Motor ausgerüstet, der infolge Füllens der Ventile geräuschlos arbeitet. Der vierzylindrige Motor hat 40 HP und wird von den englischen Daimlerwerken erzeugt. Der Wagen enthält eine verhältnismäßig niedrige offene Imperiale, zu der man über eine eiserne Wendeltreppe hinaufgelangt. Auf der Imperiale des Wagens allein sind 18 Sitzplätze untergebracht. Der Wagen ist derart ausbalanciert, daß auch dann, wenn das Innere desselben leer bleibt und nur die Imperiale mit Fahrgästen besetzt ist, ein sicheres Fahren ermöglicht wird. Der heutige Pro<sup>be</sup> besichtigung wohnten bei: die Vizebürgermeister Hierhammer und Hoß, Abgeordneter Freih. v. Fuchs, die Stadt-

rath Baron, Braun, Hermann, Kleiner, Rain, Schmid und Wessely, Magistratsdirektor Appel, Obermagistratsrat Dr. <sup>Weiss</sup> Weiss, der Direktor der städtischen Straßenbahnen Spängler, der Direktor der städtischen Stellwagen-Unternehmung Liffka. Es wurde zuerst eine kurze Fahrt durch die Innere Stadt unternommen und nach der Rückkehr des Wagens wurde eine längere Fahrt durchgeführt, um den Wagen auf seine Fähigkeit bei größeren Steigungen zu erproben. Es wurde mit Leichtigkeit die Steigungen in der Alleegasse, auf dem Gürtel, in der Türkenstraße und Berggasse genommen. Zum Schlusse wurde vom Gürtel aus die Fahrt zum Kahlenberg angetreten, wozu der Wagen nicht mehr als 22 Minuten benötigte. Nach der heutigen Probefahrt scheint der Wagen den größten Anforderungen, die man an ein solches Vehikel stellen kann, vollständig zu entsprechen.

Auszeichnung. Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Oberlehrer an der allgemeinen Volksschule 6. Bezirk Rahlgasse 2, Hans Fraungruber in Anerkennung seiner vieljährigen sehr ersprießlichen Wirksamkeit im Dienste der Schule den Direktortitel verliehen.

Die Wünsche der Handarbeitslehrerinnen. Unter der Führung des Frl. Podivsky sprach heute vormittags eine Abordnung des Zentralvereines der Handarbeitslehrerinnen bei dem Vizebürgermeister Hoß vor, um eine Beschleunigung der im Zuge befindlichen Gehaltsregulierung zu erbitten. Der Vizebürgermeister versprach, wenn irgend möglich, die Sache noch im Laufe des heurigen Jahres zu erledigen.

Straßenbenennung. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Büsch drei Straßenzüge in Bezirke Meidling zwischen der Wienerbergstraße und der Potendorferbahn wie folgt benannt: den von der Wienerbergstraße östlich von der Bahntrasse im Bogen nach Süden führenden Straßenzug nach dem seinerzeit auch in Hetzendorf begüterten Herrn von Kranichberg mit „Kranichberggasse“; die östliche kurze Parallelstraße zur vorgenannten Gasse nach dem Wohltäter Konrad Ludwig Grafen von Lehrbach mit „Lehrbachgasse“; die rechtwinklig die beiden vorgenannten Gassen schneidende Verkehrsader von West nach Ost führend nach dem 1777 verstorbenen Komponisten Christof Wagenseil, Musiklehrer der Kaiserin Maria Theresia mit „Wagenseilgasse“.

N. B. ! In der Präsenzliste ist noch der Name des Genossenschaftsvorstehers Vieröckl nachzutragen.

392

W I E N E R R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z.  
Wien, Freitag, 27. September 1912. Abends.

---

Bürgerklub. Zu Beginn der heutigen Bürgerklubsitzung teilte Bürgermeister Dr. Neumayer mit, dass er die Klage gegen den G.M. Schuhmeier wegen der von ihm im Gemeinderate gegen ihn erhobenen Schmähungen bereits überreicht habe. - Bezüglich der Reise nach London wurde allgemein der Meinung Ausdruck gegeben, dass mit dem vom Stadtrate zu bewilligenden Kredite das Auslangen gefunden werden müsse und die Theilnehmer an der Reise die Mehrauslagen aus Eigenem bestreiten werden. An der Reise nehmen theil: Bürgermeister Br. Neumayer, die Vicebürgermeister Dr. Porzer und Hoss, weiters der Obmann des Bürgerklubs Oberkurator Steiner, G.R. Schriftführer Philp, der als Reismarschall fungiert, dann die Gemeinderäte Heindl, Luksch, Huschauer, Panosch, Angermeyer, Kleiner Komrofsky, Effenberger, Wolny, Wawerka, Benda, Kern, Kunschak, Siegmeth, Schreiner, Leopold Schmidt, Leitner, Dr. Stich, Baron, Schneider, und Gussenbauer, sowie die Bezirksvorsteher Baumann, Kretschek und kaiserl. Rat Thomas Porzer.

---